

Von der Reformsozietät zum Landwirtschaftsverein

Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Herausgegeben von
Heinrich Richard Schmidt

in Verbindung mit André Holenstein und Christian Pfister

Band 13

Lizentiatsarbeit in Schweizer Geschichte
bei Prof. Dr. André Holenstein,
Bern im Dezember 2007

Peter Lehmann

Von der Reformsozietät zum
Landwirtschaftsverein

Die Oekonomische Gesellschaft Bern
in Zeiten des Übergangs
1798-1831

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2011
ISBN 978-3-88309-634-6

*Meinen Eltern und Theres in Dankbarkeit
gewidmet*

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG.....	10
1.1 Forschungsstand	10
1.2 Fragestellung und Konzeption.....	15
1.3 Aufbau	17
2. THEMATISCHE HINFÜHRUNG	19
2.1 Die Oekonomische Gesellschaft bis 1798	19
2.1.1 <i>Gründung und Organisation</i>	19
2.1.2 <i>Beziehung zur Regierung</i>	21
2.1.3 <i>Mitglieder</i>	23
2.1.4 <i>Programm und Themen</i>	24
2.1.5 <i>Aktivität und Gründe für deren Rückgang</i>	26
2.2 Zeitumstände	28
2.2.1 <i>Helvetik</i>	28
2.2.2 <i>Mediation</i>	30
2.2.3 <i>Restauration</i>	31
2.2.4 <i>Wirtschaftliches Umfeld</i>	33
2.2.4.1 <i>Industrie und Handel</i>	33
2.2.4.2 <i>Landwirtschaft</i>	35
3. ADRESSATEN, MEDIEN UND TRÄGER DER GESELLSCHAFT 1798 BIS 1831. VON DER SCHREIBSTUBE AUFS LAND.....	38
3.1 Der Gesellschaftszweck und seine Adressaten.....	38
3.2 Medien: Die Aktivitäten der Gesellschaft	40
3.2.1 <i>Versammlungen</i>	40
3.2.2 <i>Briefe</i>	49
3.2.3 <i>Preisaufgaben, Prämien und Belohnungen</i>	54
3.2.4 <i>Versuche und Propagieren von Neuerungen</i>	63
3.2.5 <i>Publikationen</i>	69
3.2.6 <i>Kunst- und Industrieausstellungen</i>	78
3.2.7 <i>Zwischenfazit: Veränderte Handhabung der Medien</i>	79

3.3 Grundlagen der Gesellschaftsaktivität: Die Finanzen	82
3.3.1 <i>Finanzlage 1797</i>	82
3.3.2 <i>Entwicklung bis 1831</i>	83
3.4 Die Mitglieder der Gesellschaft zwischen Patriziat und ländlicher Bourgeoisie	95
3.4.1 <i>Ordentliche Mitglieder</i>	95
3.4.1.1 <i>Entwicklung der Mitgliederzahlen</i>	95
3.4.1.2 <i>Mitgliederstruktur vor 1822</i>	101
3.4.1.3 <i>Mitgliederstruktur 1823 und 1830</i>	105
3.4.1.4 <i>Nichtbürgerliche Mitglieder: soziale und geographische Herkunft sowie politische Gesinnung</i>	107
3.4.1.5 <i>Rekrutierung neuer Mitglieder</i>	115
3.4.1.6 <i>Motivation zum Eintritt: Interesse an den Themen und Aufbau von Netzwerken</i>	119
3.4.2 <i>Ehrenmitglieder</i>	126
3.5 Themen und ihre Lebenszyklen.....	128
3.6 Ansätze zu Verbandsbildung	134
3.7 Das Verhältnis der Oekonomischen Gesellschaft zu Philipp Emanuel von Fellenberg.....	137
4. EINSCHLAFEN UND WIEDERBELEBUNG 1814/22.....	149
4.1 <i>Gründe und Umstände des Abbruchs der Gesellschaftstätigkeit</i>	149
4.2 <i>Initiative zur Neugründung</i>	153
5. FAZIT: DIE OEKONOMISCHE GESELLSCHAFT IN ZEITEN DES UMBRUCHS	156
5.1 <i>Medien und Themen</i>	156
5.2 <i>Mitglieder: Die OeG als Vergesellschaftungsprojekt einer werdenden Bürgergesellschaft?</i>	158
5.3 <i>1822/23: Scharnierjahre im Übergang von der Reformsozietät zum Landwirtschaftsverein?</i>	159
5.4 <i>Ausblick</i>	160
6. VERZEICHNISSE.....	162
6.1 <i>Verzeichnis der Abbildungen</i>	162
6.2 <i>Verzeichnis der Tabellen</i>	163
6.3 <i>Abkürzungsverzeichnis</i>	164

7. BIBLIOGRAPHIE	165
7.1 Forschungsdatenbank.....	165
7.2 Quellen	165
7.2.1 <i>Ungedruckte Quellen</i>	165
7.2.2 <i>Gedruckte Quellen</i>	168
7.3 Forschungsliteratur	170
8. ANHANG	184
8.1 Liste der Personen mit bekannten Lebensdaten	184
8.2 Tabellen zu den Datenreihen	190

1. EINLEITUNG

1.1 Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit rückt mit der Oekonomischen Gesellschaft in Bern (OeG) in der Zeit zwischen Revolution und Regeneration (1798-1831) eine aufklärerische Reformgesellschaft in Zeiten des politischen und gesellschaftlichen Umbruchs in den Mittelpunkt. Dabei interessiert in erster Linie, wie eine solche Sozietät auf die Erschütterungen in ihrem Umfeld reagierte.

Dieses Umfeld wurde wesentlich geprägt durch den raschen Wechsel der politischen Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die Revolution von 1798, in deren Folge sich verschiedene Staatsmodelle abwechselten. Einen guten Überblick über diese Vorgänge bieten nach wie vor die Handbuchartikel zur Schweizer Geschichte.¹ Zur Helvetik und zur Mediation erschienen anlässlich deren 200. Jubiläen zahlreiche neue Publikationen.² Die Helvetik genoss ausserdem in den neunziger Jahren durch eine Kolloquienreihe vertiefte Aufmerksamkeit.³ Für die bernische Geschichte dieser Epoche ist vor allem auf die Werke Junkers⁴ und die schon etwas älteren Arbeiten von Robé⁵ und Gruner⁶ zu verweisen, wobei letzterer vor allem die Ereignisse der liberalen Staatsumwälzung 1830/31 aus Sicht der Patrizier thematisiert. Die wirtschaftliche Situation und die Entwicklung der Bevölkerung des Kantons Bern in der hier behandelten Zeit beschreibt Pfister im vierten Band der Reihe zur Geschichte Berns seit 1798.⁷

Von den turbulenten Zeiten im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert blieben naheliegenderweise auch die Sozietäten des 18. Jahrhunderts nicht unberührt. Diese waren freiwillige Zusammenschlüsse einzelner Personen, welche in der Regel der gesellschaftlichen Elite

¹ Handbuch der Schweizer Geschichte 2, Geschichte der Schweiz und der Schweizer.

² Stellvertretend seien hier nur genannt: Fankhauser, Trikolore: 119-133. Monnier, Bonaparte.

³ Siehe dazu: Simon, Einleitung, in: Ders. (Hg.), Blicke: 1-8. Die Ergebnisse der Kolloquien wurden unter dem Reihentitel Dossier Helvetik – Dossier Helvétique in fünf respektive sechs Bänden publiziert.

⁴ Junker, Helvetik. Ders., Volksstaat.

⁵ Robé, Oberland.

⁶ Gruner, Patriziat.

⁷ Pfister, Modernisierung.

angehörten. Sie waren von staatlichen und kirchlichen Obrigkeiten unabhängig und sahen ihre Zweckbestimmung in der Reform von Staat, Kirche und ständischer Gesellschaft.⁸ Das Phänomen, dass sich Menschen in freiwilligen Verbindungen organisierten, und die Bedeutung dieser Vereinigungen für die Entwicklung der modernen Gesellschaft rückten seit einigen Jahrzehnten verstärkt ins Licht des historischen Interesses. Habermas wies den Sozietäten eine wichtige Rolle für die Entstehung einer politischen Öffentlichkeit zu,⁹ während Nipperdey sie (und vor allem die Vereine des frühen 19. Jahrhunderts) als wichtige Faktoren für die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft und zur Integration der adeligen Schichten in dieselbe sah.¹⁰ Diese funktionierte primär durch die über die ständischen Schranken hinweg wirkenden Freundschaften, welche auch für die Gründung der Sozietäten zentral waren.¹¹

Die Herangehensweise zur Untersuchung der Aufklärungsgesellschaften war lange Zeit durch die Fragestellungen der allgemeinen Sozialgeschichte geprägt und mündete in die Synthese von van Dülmens Pionierarbeit.¹² Seit wenigen Jahren erfolgt ein veränderter Zugriff auf die Sozietätenbewegung mit stärkerer Fokussierung auf kommunikationsgeschichtliche Aspekte.¹³

Für den schweizerischen Raum fehlt bisher eine Gesamtdarstellung über die Sozietätenbewegung.¹⁴ Allerdings wurden durch die Erforschung der Helvetischen Gesellschaft¹⁵ und der daran anknüpfenden lexikalischen Übersicht über die schweizerischen Sozietäten¹⁶ wichtige Referenzwerke für die weitere Erforschung dieser Thematik geschaffen. Diese Arbeiten waren denn auch der Anknüpfungspunkt zur Erforschung des schweizerischen Vereinswesens des 19. Jahrhun-

⁸ Erne, Vereine.

⁹ Habermas, Strukturwandel: 50f.

¹⁰ Nipperdey, Verein: 183.

¹¹ Im Hof, Europa der Aufklärung: 95f.

¹² Vgl. Zaunstöck, Sozietätslandschaft, Einleitung von Monika Neugebauer-Wölk: VIIIf., Dülmen, Gesellschaft der Aufklärer.

¹³ Zaunstöck, Meumann, Sozietäten. Einleitung: 2-10.

¹⁴ Erne, Topographie: 1506.

¹⁵ Im Hof, Capitani, Helvetische Gesellschaft.

¹⁶ Erne, Sozietäten.

derts in den 1980er Jahren,¹⁷ obwohl dessen Bedeutung für die Entwicklung des Liberalismus und eines Schweizer Nationalgefühls bereits früh erkannt worden war.¹⁸ Allerdings deckt die Vereinsforschung erst den Zeitraum ab den 1820er Jahren ab, wobei die Schwerpunkte meist nach den 1830er Jahren gelegt werden.¹⁹ Der Übergang von den Sozietäten der Aufklärung zu den Vereinen des 19. Jahrhunderts ist kaum erforscht, obwohl immer wieder auf die Brüche wie auch die bemerkenswerten Kontinuitäten hingewiesen wird.²⁰

Das Vereinswesen veränderte im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts sein Erscheinungsbild grundlegend. Waren die Sozietäten des 18. Jahrhunderts vor allem Wegbereiter der entstehenden bürgerlichen Öffentlichkeit gewesen, übernahmen mit dem Sieg des Liberalismus die Vereine zunehmend die Funktion politischer Akteure, indem sie wesentlich zur Meinungsbildung beitrugen und als Interessenvertreter in Erscheinung traten. Mit der zunehmenden Einflussnahme des Staates wurden zudem vielen Vereinigungen Aufgaben übertragen, durch welche sie schliesslich den Charakter parastaatlicher Organisationen erhielten.²¹

Die Oekonomische Gesellschaft Bern gehörte innerhalb der Sozietätenbewegung zu den landwirtschaftlich-oekonomischen Sozietäten, zu denen Lowood für den deutschen Raum einen Überblick gibt, wobei er zugleich die patriotischen und wissenschaftlichen Gesellschaften mit in den Blick nimmt.²² „Oekonomie“ wurde zeitgenössisch in einem umfassenderen Sinn verstanden als heute, wobei sich der Begriff im Verlauf des 18. Jahrhunderts von der alteuropäischen Bedeutung als Lehre vom klugen Haushalten hin zur politischen Ökonomie im Sinne einer Lehre des Wirtschaftens im politisch-staatlichen Raum jenseits des individuellen Hauses wandelte.²³

¹⁷ Jost, Sociabilité: 7-29; Ders, Vereinswesen: 467-484, ebenfalls Kaiser, Vereinszweck: 31-47.

¹⁸ Vgl. beispielsweise Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft: 485-496, unter dem Kapitel „Erfolge freisinniger Bestrebungen.“ Weitere Beispiele früher Beschäftigung mit schweizerischen Vereinen gibt Im Hof, Vereinswesen: 53.

¹⁹ Jost, Vereinswesen, 467-484.

²⁰ Erne, Vereine, Im Hof, Vereinswesen: 57f., 61.

²¹ Jost, Sociabilité: 10-13.

²² Lowood, Patriotism.

²³ Holenstein, Stuber, Gerber-Visser, Nützliche Wissenschaft und Ökonomie: 9.

Für die Oekonomische Gesellschaft selbst präsentiert sich die Forschungssituation sehr disparat. Über die Gründung und die Entwicklung im 18. Jahrhundert sind wir recht gut orientiert. Die Gründungsjahre wurden schon früh von Bäschlin untersucht.²⁴ Seine Arbeit blieb aber Torso. Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Gesellschaft verfassten Guggisberg / Wahlen eine Festschrift, die lange Zeit den einzigen Überblick über die gesamte Geschichte der Gesellschaft bot, allerdings eine hagiographische Tendenz aufweist und auf den Nachweis der Aussagen an den Quellen verzichtet.²⁵ Das nächste grosse Jubiläum der Gesellschaft bot dann den willkommenen Anlass, um einen neuen, kreativen Überblick über die 250 Jahre Gesellschaftsgeschichte zu geben, indem fünfzig bemerkenswerte Persönlichkeiten porträtiert wurden.²⁶ Daneben bietet Erne in seinem Sozietätenlexikon einen Kurzüberblick über die Entwicklung der Gesellschaft bis zum beginnenden 19. Jahrhundert.²⁷ Bornatico wollte einen Überblick über die Wirksamkeit der OeG bieten, versuchte aber schliesslich vor allem, die Gesellschaft zwischen den beiden grossen Wirtschaftstheorien Merkantilismus und Physiokratie zu verorten.²⁸ In neuester Zeit wurde die Geschichte der Sozietät im 18. Jahrhundert durch etliche Beiträge bereichert,²⁹ welche einen neuen Blick auf die Entwicklung der Gesellschaft zulassen. Sie sind im Zusammenhang des am Historischen Institut der Universität Bern seit 2004 laufenden SNF-Forschungsprojektes zur Oekonomischen Gesellschaft entstanden.³⁰

Für die Entwicklung im 19. Jahrhundert sieht die Forschungslage ungleich düsterer aus. Das Wissen über die Oekonomische Gesellschaft in der Zeit von Helvetik, Mediation und Restauration stützt sich primär auf Guggisberg.³¹ Weitere Hinweise liefert zudem ein alter

²⁴ Bäschlin, Blütezeit.

²⁵ Guggisberg, Wahlen, Aussaat.

²⁶ Stuber, Moser, Gerber-Visser, Pfister (Hgg.), Kartoffeln, Klee und kluge Köpfe.

²⁷ Erne, Sozietäten: 188-204.

²⁸ Bornatico, Bedeutung.

²⁹ So Salzmann, Dynamik; Wyss, Pfarrer; Holenstein, Stuber, Gerber-Visser, Nützliche Wissenschaft; Stuber, Publikationstätigkeit; Gerber-Visser, Statistik; Keller, Preisfragen.

³⁰ Holenstein, Pfister, Stuber, Nützliche Wissenschaft, Naturaneignung und Politik. Siehe ebenfalls: <http://www.oeg.hist.unibe.ch>.

³¹ Guggisberg, Jahrhundert.

gedruckter Vortrag von Rudolf Schatzmann,³² aber auch dieser ohne Fussnoten. Ebenso verhält es sich mit der Schrift von Strahm, welche zudem dem betrachteten Zeitraum nur einige wenige Bemerkungen widmet.³³ Bornatico, der für seine Arbeit zur OeG einen Zeitrahmen bis 1810 zugrunde legte,³⁴ beschäftigte sich vor allem mit der Tätigkeit vor 1798. Einzig die Beschreibung der Tätigkeit Fellenbergs in Hofwil reicht tatsächlich bis 1810.

Als Teil der Tätigkeit der Oekonomischen Gesellschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts sind die Kunstaussstellungen von 1804 und 1810 durch Lukas Geiser aufgearbeitet worden.³⁵ Andere Untersuchungen, die Teilaspekte aus der Tätigkeit der Gesellschaft beleuchten und in den dieser Arbeit zugrunde liegenden Zeitraum hineinreichen, liefern dagegen kaum brauchbare Ergebnisse.³⁶

Das offensichtliche Desinteresse an der Wirksamkeit der Oekonomischen Gesellschaft in den Jahren zwischen Revolution und Regeneration wird aber kaum verwundern, da sie immer mit der enormen Aktivität der jungen OeG in den 1760er Jahren verglichen wurde. So meinte Guggisberg zu dieser Zeit: „Das Erlahmen ist denn auch so augenscheinlich, dass wir relativ rasch durch die Epochen der Helvetik, Mediation und Restauration schreiten können.“³⁷ und weiter: „Sie [die Arbeiten der OeG in den 1820er Jahren, pl] stellen einen kleinen Abglanz dessen dar, was die Gesellschaft im 18. Jahrhundert in reicher Fülle geleistet hat.“³⁸ Noch drastischer formulierte es Hämmerli in seiner kurzen, pathetischen Geschichte der Gesellschaft. Zur Untersuchungsperiode bemerkte er lediglich: „Verschiedene bescheidene Lebenszeichen verdienen gar keine Erwähnung, denn sie zeitigten keine Frucht. Der neue Aufschwung der ‚Oekonomischen‘ konnte erst kommen, als sich der grosse politisch-gesellschaftliche Um-

³² Schatzmann, Jubiläum.

³³ Strahm, Oekonomische Gesellschaft.

³⁴ Bornatico, Bedeutung: III.

³⁵ Geiger, Förderung.

³⁶ z. B. Vögeli, Bildungssystem: 43. „Schliesslich erlag die Ökonomische Gesellschaft in Bern dem politischen Umbruch vom Jahre 1798. Bereits im Jahre 1808 restituierte sie sich zu neuer Tätigkeit, die ihre Fortsetzung bis in unsere Gegenwart aufweist.“; Bäschlin, Bestrebungen: 19f. verliert einige Worte zur Tätigkeit Stapfers 1798/99, sagt aber zu den Jahren danach nichts.

³⁷ Guggisberg, Jahrhundert: 93.

³⁸ Guggisberg, Jahrhundert: 115.

schwung vollzogen hatte, den wir als Auswirkungen der französischen Revolution bezeichnen müssen.“³⁹

1.2 Fragestellung und Konzeption

Das oben skizzierte bisherige Desinteresse an den Entwicklungen in der Oekonomischen Gesellschaft während den Zeiten des politischen Umbruchs regte die vorliegende Arbeit an. Es soll der Frage nachgegangen werden, wie sich die Aktivität der Gesellschaft unter dem Eindruck der politischen Umwälzungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte. Wegen der engen Verschränkung der OeG mit der regierenden Schicht des alten Bern⁴⁰ ist dabei nach der Reaktion der Sozietät auf die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in der Folge der Revolution von 1798 und nach den Rückwirkungen dieser Veränderungen auf die OeG selbst zu fragen. Schliesslich soll zusammenfassend geklärt werden, ob und wie diese Entwicklungen in der Oekonomischen Gesellschaft eine Wandlung von der Reformsozietät der Aufklärung zum landwirtschaftlichen Verein des 19. Jahrhunderts bewirkt oder mindestens initiiert haben.

Die Herausarbeitung der Aktivität soll dabei demselben Raster folgen, welches Salzmann für seine Arbeit zugrunde legte. Er stellte die Aktivität der Oekonomischen Gesellschaft von 1759-1797 anhand serieller Daten zu gewissen Aspekten der Gesellschaftstätigkeit dar, die graphisch umgesetzt und durch qualitative Aspekte zu bestimmten Inhalten und Personen verknüpft wurden. Dabei waren die in den ersten Jahren der Oekonomischen Gesellschaft ausgebildeten Tätigkeiten zur Bestimmung der Aktivität ausschlaggebend: Austausch und Diskussion mittels Korrespondenz und Versammlungen, Diskussionsanstoss durch Preisfragen, Publikation von Ergebnissen, Belohnung vorbildlicher Leistungen durch Prämien und eigene Beobachtungen und Versuche. Die von der Gesellschaft bewirkten Veränderungen klammerte er aber von seinem Begriff der Aktivität bewusst aus.⁴¹ Die Auswertung dieser Parameter – soweit sinnvoll – bildet auch das Grundgerüst dieser Arbeit. Diese Herangehensweise hat zum einen

³⁹ Hämmerli, Oekonomische: 10.

⁴⁰ Vgl. Erne, Sozietäten: 192.

⁴¹ Salzmann, Dynamik:11-15.

den unleugbaren Vorteil, dass die Daten vor und nach der Revolution von 1798 direkt miteinander vergleichbar sind, wodurch der Einfluss der politischen Ereignisse auf die quantitative Veränderung der Aktivität herausgearbeitet werden kann, birgt andererseits aber auch die Gefahr, dass nur „alte“ Aktivitäten in den Blick genommen werden können, wodurch der Eindruck des sich fortsetzenden Niedergangs entstehen kann. Deshalb wird ergänzend der Untersuchung neuer Tätigkeiten und Medien, welche sich die Oekonomische Gesellschaft im Laufe der Zeit aneignete, eine wichtige Bedeutung zukommen.

Zur Rekonstruktion der Aktivität wurden in erster Linie die Versammlungsprotokolle der Oekonomischen Gesellschaft, ihre Korrespondenz, ihre Rechnungen und noch vorhandene Mitgliederlisten untersucht. Zusätzlich wurden wo nötig und sinnvoll weitere Dokumente aus den Beständen des Archivs der Oekonomischen Gesellschaft Bern in der Burgerbibliothek Bern⁴² zwecks Vertiefung von erkannten Sachverhalten beigezogen.

Die ersten Auswertungen der Mitgliederverzeichnisse der 1820er Jahre⁴³ zeigten ausserdem, dass ein bemerkenswert hoher Anteil der neuen OeG-Mitglieder nicht mehr Inhaber des Bürgerrechts der Stadt Bern waren. Dieser Befund wird deshalb in dieser Arbeit mittels prosopographischer Recherchen näher untersucht,⁴⁴ um die Änderung der Mitgliederstruktur darstellen zu können und daraus Folgerungen für das Erscheinungsbild, die Tätigkeit aber auch die Bedeutung der

⁴² Zum Archiv der OeG siehe: Braun-Bucher, Archiv.

⁴³ Zu finden vorne in: BBB GA Oek.Ges.6 - Manual.

⁴⁴ Die prosopographische Recherche beruhte auf den unterschiedlichsten Quellen, allen voran auf der Online-Ausgabe des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS) [www.hls.ch], sowie dem Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz (HBLs). Ausserdem musste für zahlreiche Akteure auf die Kirchenbücher im Staatsarchiv Bern und auf die Bürgerbücher in der Burgerbibliothek Bern, auf die Regimentsbüchlein des Kantons Bern sowie auf Angaben aus der Forschungsliteratur zurückgegriffen werden. Die detaillierten Quellennachweise für die einzelnen Personen sind in der Datenbank des Forschungsprojektes zur OeG an der Universität Bern einsehbar. Forschungsdatenbank zur Oekonomischen Gesellschaft Bern (OeG-DB), hrsg. von Martin Stuber, unter Mitarbeit von Barbara Braun-Bucher, Gerrendina Gerber-Visser, Katrin Keller, Peter Lehmann, Luc Lienhard, Daniel Salzmann, Regula Wyss. Standort: Historisches Institut der Universität Bern, Burgerbibliothek Bern.

OeG in den Jahren zwischen der Revolution von 1798 und derjenigen von 1830/31 ziehen zu können.

1.3 Aufbau

Im zweiten Kapitel soll zuerst mittels einer thematischen Hinführung das politische und wirtschaftliche Umfeld der Oekonomischen Gesellschaft und ihre Geschichte bis 1798 dargestellt werden. Das dritte Kapitel, gleichsam der Hauptteil der Arbeit, soll diachron die Kontinuitäten und Brüche im Gesellschaftsleben zwischen 1798 und 1831 darstellen. Dabei wird zunächst nach den Adressaten der Gesellschaft zu fragen sein, bevor die Medien zur Vermittlung ihrer Anliegen und die Veränderungen in der Handhabung derselben besprochen werden. Das anschliessende Kapitel „Grundlagen der Gesellschaftsaktivität: Die Finanzen“ thematisiert die finanziellen Aspekte der Tätigkeit der Oekonomischen Gesellschaft. Mit der darauf folgenden Untersuchung der Mitgliederstruktur im Kapitel „Träger der Gesellschaft: Die Mitglieder oder der Spagat zwischen Patriziat und ländlicher Bourgeoisie“ wird eine der wichtigsten Veränderungen in der Oekonomischen Gesellschaft im bearbeiteten Zeitabschnitt behandelt. Im Kapitel „Themen und ihre Lebenszyklen“ wird nach den Veränderungen in der Themensetzung der Oekonomen und nach den Einflussfaktoren auf dieselbe gefragt, bevor mit den „Ansätzen zu Verbandsbildung“ ein Blick auf die sich wieder etablierenden Lokalgesellschaften im Horizont der weiteren Entwicklung der Gesellschaft im 19. Jahrhundert gewagt wird. Abschliessend wird im Kapitel 3 das Verhältnis der OeG zu Philipp Emanuel von Fellenberg, der zweifellos wichtigsten Person für Neuerungen in der Landwirtschaft im Bern des frühen 19. Jahrhunderts, beleuchtet.

Kapitel 4 beschäftigt sich eingehend mit dem Abbruch 1814 und der Wiederaufnahme der Gesellschaftstätigkeit 1822, wobei die Gründe für den Unterbruch der Gesellschaftsaktivität näher betrachtet werden sollen.

Das Fazit gliedert sich in vier Teile. Zuerst sollen die Veränderungen bei Medien und Themen und im zweiten Teil bei den Mitgliederstrukturen zusammengefasst werden, bevor im dritten Teil des Fazits die Bedeutung der Jahre zwischen 1798 und 1831 für die weitere

Entwicklung der Oekonomischen Gesellschaft herausgearbeitet wird. Diese Entwicklung wird abschliessend in einem Ausblick kurz skizziert.

2. THEMATISCHE HINFÜHRUNG

2.1 Die Oekonomische Gesellschaft bis 1798

2.1.1 *Gründung und Organisation*

Im November 1758 rief Johann Rudolf Tschiffeli, ermuntert von Samuel Engel, im bernischen Avis-Blatt zur Stiftung eines Preises für die beste Abhandlung über die Verbesserung des Land- und Getreidebaus auf. Unmittelbarer Anlass seines Aufrufs war, neben gesellschaftlichen, geistigen,⁴⁵ politischen und persönlichen Umständen, die sicher auch eine Rolle gespielt haben, der verregnete Sommer des Jahres 1758, der Bern das zweite Jahr in Folge in ernsthafte Versorgungsengpässe beim Getreide stürzte. Erschwerend auf die Getreideversorgung wirkte sich der gleichzeitig im Zuge des Siebenjährigen Krieges toben- de europäisch-überseeische Wirtschaftskrieg aus.⁴⁶

Auf Tschiffelis Aufruf hin zeigten sich überraschend viele Personen, insgesamt 59 – zum überwiegenden Teil dem bernischen Patri- ziat angehörend –, zur Zahlung eines sogenannten „Subskriptionsgel- des“ oder „Preisgeldes“ bereit. Tschiffeli wurde bei seinem Vorhaben von sechs weiteren Männern unterstützt, neben Samuel Engel auch von Gabriel Herport, Niklaus Emanuel von Diesbach, Sigmund Fried- rich König, Franz Jakob von Tavel und Niklaus Emanuel Tscharner.

⁴⁵ Darunter fällt nicht zuletzt die 1758 von Franz Urs Balthasar publizierte Schrift „Patriotische Träume eines Eydgenossen von einem Mittel die veraltete Eydgoßschaft wieder zu verjüngerer“, die als Manuskript schon ab 1744 unter Gleichgesinnten zirkulierte und deren Reformideen in der Zeit heftig diskutiert wur- den. Braun-Bucher, Archiv: 60. Daneben prägten weitere Publikationen seit Beginn der Fünfzigerjahre das geistige Leben der Schweiz, so etwa Rousseaus Schriften oder Isaak Iselins „Philosophische Träume eines Menschenfreundes“. Im Hof, Auf- klärung: 49. Zu Balthasar und seiner Schrift Im Hof, Aufklärung: 44-48. Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss der europaweiten Sozietätenbewegung, ein „Leit- fossil der Aufklärung“, die das Vorbild für die Gründung gelehrter Gesellschaften in der Schweiz wirkte und damit zur wichtigen Geburtshelferin für das Entstehen einer bürgerlichen Öffentlichkeit in der Schweiz wurde. Mesmer, Modernisierung: 16f.

⁴⁶ Pfister, Agrarkonjunktur: 191f. Die Versorgungsengpässe wuchsen sich aber nicht zu einer Hungersnot aus, wie das früher noch angenommen worden war. Rásonyi, Promotoren: 161f.

Diese bildeten denn auch den eigentlichen Kern der Oekonomischen Gesellschaft, die im Januar 1759 im Bestreben gegründet wurde, die mit dem Preis angeschnittenen Problemkreise in einer engeren Verbindung weiter zu verfolgen. Der Zweck der Gesellschaft sollte primär die Förderung des Landbaus sein, doch wurden auch weiterführende Themen behandelt.⁴⁷ Die neue Gesellschaft reihte sich bewusst in eine illustre Schar früher gegründeter oekonomisch-patriotischer Gesellschaften ein, wie den Gründungen in Edinburgh (1723), Dublin (1731), London (1754) und Rennes (1757).⁴⁸

Die sieben Gründungsmitglieder der Oekonomischen Gesellschaft zogen zur Begutachtung der eingegangenen Antworten auf die ausgeschriebene Preisfrage weitere sieben Herren bei. Zusammen bildeten diese die „bestimmten Glieder“ der Gesellschaft. Die „unbestimmten Glieder“ dagegen waren alle, die sich mit den Gesellschaftszielen einverstanden erklärten sowie ihren Beitrag an die Preisausschreiben zahlten und sich somit zu Mitgliedern der Sozietät machten.

Daraus ergab sich die erste Organisationsstruktur der Oekonomischen Gesellschaft, die in einer vorläufigen Form am 30. März 1759 und am 26. Dezember 1761 in den „Gesetze[n] der Oekonomischen Gesellschaft zu Bern“ festgeschrieben wurde. Die „unbestimmten Glieder“ bildeten die „Grosse Gesellschaft“, eine Art Hauptversammlung, die sich einmal jährlich öffentlich in feierlichem Rahmen versammelte und die Preise vergab sowie über neue entschied, ansonsten aber primär repräsentativen Charakter hatte. Wer in die Grosse Gesellschaft aufgenommen werden wollte, musste – ausser er war „Standesglied“ – mittels eines Aufsatzes Probe über seine Kenntnisse vorlegen.

Die „bestimmten Glieder“ versammelten sich in der „mittleren“ oder „engeren“ Gesellschaft normalerweise im Winterhalbjahr zwischen Dezember und Mai monatlich. Sie galten als die tatsächliche Oekonomische Gesellschaft, befanden sie doch über Neuaufnahmen von Mitgliedern und über Ausschreibung und Vergabe der Preisaufgaben, erliessen die Gesetze, verwalteten die Gelder der Gesellschaft und führten ihre Korrespondenz. An ihren Versammlungen konnten die unbestimmten Mitglieder zwar teilnehmen, hatten allerdings kein

⁴⁷ Salzmann, Dynamik: 28, Wyss, Pfarrer: 42f., Guggisberg, Jahrhundert: 3-7, Erne, Sozietäten: 188f.

⁴⁸ Stuber, Lienhard, Pflanzen: 66.